



## Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden

## 7.1.4 Was Christ sein heißt

**Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ sich bewusst werden, was es heißt, Christ zu sein,
- ◆ sich über das eigene Christsein Gedanken machen,
- ◆ erfahren, was andere über ihr Christsein sagen,
- ◆ erkennen, dass es viele verschiedene christliche Konfessionen gibt,
- ◆ die Methode Think – Pair – Share kennenlernen bzw. üben,
- ◆ eine Umfrage zum Thema erarbeiten, durchführen und auswerten.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M und MW)
<p><b>I. Hinführung</b></p> <p><b>„Exoten“ – Karikatur</b> Was heißt es heutzutage, Christ zu sein? Stehen wir dazu?</p>	 <p>Die Schüler betrachten die Karikatur und beschreiben sie. Danach versuchen sie, die Aussage der Karikatur zu deuten. → <b>Folienvorlage/Arbeitsblatt 7.1.4/MW1**</b></p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p> <p><b>Gedicht „Stellenangebot“</b> Das Gedicht mit dem Titel „Stellenangebot“ beschreibt, was einen Christen ausmachen kann.</p>	 <p>Die Schüler lesen das Gedicht und erarbeiten die Aussagen über das Christsein. Dazu suchen sie die angegebenen Bibelstellen heraus und schreiben die Verse ab. Nun können sie das Gedicht interpretieren. Weniger leistungsstarken Schülern werden die Bibelstellen als Textblatt zur Verfügung gestellt (vgl. MW2d). Als Zusatzaufgabe (vgl. Arbeitsauftrag 6) können die Schüler ein Bewerbungsschreiben formulieren und in Rollenspielen Bewerbungsgespräche führen. → <b>Gedicht 7.1.4/M2a**</b> → <b>Arbeitsblatt 7.1.4/MW2b und c**</b> → <b>Bibeltexte 7.1.4/MW2d*</b></p>

## 7.1.4

## Was Christ sein heißt

## Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden

**Morgenandacht**

Andrea Grote beschreibt in einer Morgenandacht, wie Menschen in ihrer Gemeinde den Satz „Christ sein heißt für mich ...“ ergänzt haben.

**Christ sein, das heißt ...**

Für die Arbeit mit der Methode Think – Pair – Share (vgl. Arbeitsaufträge auf M4c) erhalten die Schüler 50 Aussagen über das Christsein.

**Mein Leben als Christ**

Wer bekennt sich heute noch offen zu seinem Glauben? – Mithilfe einer Vorlage beschäftigen sich die Schüler mit dem eigenen Christsein.

**Befragung zum Thema „Als Christ leben“**

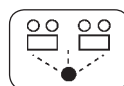
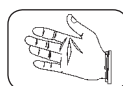
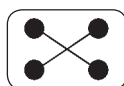
Wie leben Menschen ihr Christsein im Alltag? Das sollen die Schüler nun erkunden. Alternativ bieten sich dafür kurze Interviews oder ein Fragebogen an.

Bei entsprechendem Interesse kann die Lerngruppe in zwei Hälften geteilt werden: Die eine führt die Fragebogenaktion durch, die andere die Interviews.



Nach dem Lesen des Textes erarbeiten die Schüler den Inhalt.

→ **Arbeitsblatt 7.1.4/M3a und b\***



Zunächst in Einzel-, dann in Partner- und schließlich in Gruppenarbeit wählen die Schüler die für sie passenden Aussagen aus.

Am Ende beschreibt jeder Schüler in eigenen Worten, was es für ihn heißt, Christ zu sein.

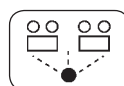
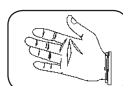
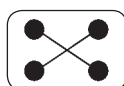
→ **Aussagen 7.1.4/M4a und b\*\***

→ **Arbeitsblatt 7.1.4/M4c\*\***



Die Vorlage thematisiert zunächst Taufe sowie Kommunion/Firmung bzw. Konfirmation. Im letzten Abschnitt überlegen sich die Schüler, wie sie als Christ leben. Dafür sollte einige Zeit eingeräumt werden.

→ **Arbeitsblatt 7.1.4/MW5\*\***

**Alternative 1: Fragebogen**

Mithilfe des Arbeitsblatts M6a überlegen sich die Schüler in Gruppen verschiedene Fragen. Die zehn besten Fragen werden für den Fragebogen ausgewählt.

Nach der Befragung werten die Schüler die Bögen gemeinsam aus.

**Alternative 2: Interviews**

M6b gibt den Schülern Tipps für die Formulierung geeigneter Fragen. Auch hier arbeiten die Schüler zunächst in (Klein-)Gruppen, bevor die drei besten Fragen ausgewählt werden.

Es bietet sich an, die Interviews aufzunehmen und anschließend gemeinsam auszuwerten.

→ **Arbeitsblatt „Fragebogen“ 7.1.4/M6a\*\***

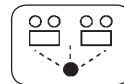
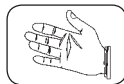
→ **Arbeitsblatt „Interviews“ 7.1.4/M6b\*\***

## Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden

## III. Weiterführung und Transfer

**Christliche Konfessionen**

Die Gemeinde der Christen ist vielfältiger als man zunächst annimmt. Im Laufe der Jahrhunderte kam es immer wieder zu Abspaltungen.



Nach dem Erarbeiten des Textes über verschiedene Konfessionen wählt sich jeder Schüler eine Konfession aus und erstellt dazu einen „Steckbrief“. Die Ergebnisse werden anschließend präsentiert.

→ **Text 7.1.4/M7a\*\***

→ **Arbeitsblatt 7.1.4/M7b\*\***

**Alternative:****Die Grabeskirche in Jerusalem**

Der Text beschreibt eine Besichtigung der Grabeskirche in Jerusalem. Auch hier kommen verschiedene christliche Konfessionen zur Sprache.



Der Text wird gemeinsam gelesen und besprochen.

→ **Text 7.1.4/M8a bis c\*\***

**Tipp:**

- ◆ Thomas Plaßmann: Bitte folgen! Neue Cartoons über Gott und die Welt, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2004

**Autorin:** Dagmar Keck, geb. 1965, studierte unter anderem Theologie, Musik, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftslehre an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule in Herrischried und ist dort Fachbereichsleiterin für Religion. Neben ihrem schulischen Engagement arbeitet sie aktiv in der heimatlichen Kirchengemeinde mit und gibt die Ideenbörse Religion Sekundarstufe I heraus.

Für eine spielerische Vertiefung zum Thema „Taufe“ – unter anderem mit Zahlenrätsel, Wörnergitter, Silbenrätsel und Buchstabensalat – empfehlen wir Ihnen die Unterrichtseinheit 7.1.3 *Spiele und Rätsel rund um die Taufe* (aus Ausgabe 37 dieser Reihe).



Ihnen fehlt diese Einheit in Ihrer Sammlung? Dann nutzen Sie die Ihnen als Abonnent(in) zur Verfügung stehende Möglichkeit zum **Gratis-Download** (vgl. Umschlagseiten 2 und 4 Ihrer Print-Ausgabe) von der Online-Datenbank des Olzog Verlags: [www.edidact.de](http://www.edidact.de).

**Farbige Bilder** zur vorliegenden Unterrichtseinheit finden Sie in der digitalen Version auf [www.edidact.de](http://www.edidact.de) unter Sekundarstufe → Religion Sekundarstufe I → Wie kann ich Glauben gestalten?

Der Download ist für Sie als Abonnent(in) kostenlos!



Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden

„Exoten“ – Karikatur



(aus: Thomas Plassmann, Bitte folgen! Neue Cartoons über Gott und die Welt, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2004; www.thomasplassmann.de)

**Arbeitsaufträge:**

1. Betrachte die Karikatur und beschreibe, was du siehst.
2. Wie lautet die Aussage des Karikaturisten?

---

---

3. Wie deutest du die Aussage?

---

---

---

---

## Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden

## Morgenandacht: Christ sein heißt für mich ...

Der folgende Text ist eine Morgenandacht von Andrea Grote, gesprochen in der Sendung „Kurz und gut“ im Nordwestradio Bremen. Das Thema war: „Christ sein heißt für mich ...“.

1 „Christ sein heißt für mich ....“ Wie würden Sie diesen Satzanfang vervollständigen?  
 „Christen, das sind doch die, die immer nur reden und dann doch an ihren hohen Moral-  
 vorstellungen scheitern.“ „Christ sein heißt für mich Kirche, und Kirche find' ich doof.“  
 „Christ sein? Keine Ahnung, was das ist.“

5 Mich würde es nicht wundern, wenn ich diese Antworten wirklich hören würde. Über 100  
 Christinnen und Christen aus meiner Pfarrei St. Anna im Raum Twistringen und darüber  
 hinaus haben im letzten Sommer diesen Satz vervollständigt.

10 Eine 50-jährige Frau schrieb: „Christ sein heißt für mich, dass ich mich von Gott ange-  
 nommen weiß - so wie ich bin - mit meinen Stärken und Schwächen, vor allem wenn mir  
 letztere so schmerzlich bewusst werden. Es heißt für mich, dass ich nicht dafür zustän-  
 dig bin, die ganze Welt zu retten, sondern dort, wo ich stehe, das zu tun, was ich kann,  
 auch wenn das vergleichsweise wenig ist. Und für mich heißt es, mit Mut in die Zukunft  
 zu schauen.“

15 Ein anderes Gemeindemitglied, das sich nicht weiter zu erkennen gab, schrieb: „Christ  
 sein heißt für mich, in einer christlich geprägten Tradition leben zu dürfen und ihr gro-  
 ßes kulturelles Erbe zu bewahren und zu genießen. Für mich heißt es, immer wieder zu  
 versuchen, die christliche Botschaft zu verstehen, das Gemeinsame der Konfessionen  
 zu betonen und das Trennende für weniger wichtig zu halten. Tolerant zu sein gegenüber  
 nichtchristlichen Weltanschauungen und auch hier Gemeinsamkeiten zu suchen.“ Vikto-  
 20 ria, ein 6-jähriges Mädchen, schreibt schlicht: „Christ sein heißt für mich ... Liebe, Gott,  
 Gebet.“

25 Es hat mich erstaunt, wie viele unterschiedliche Menschen bei dieser Aktion mitgemacht  
 und etwas von ihrem Glauben preisgegeben haben. Die einzelnen Zeugnisse wurden in  
 den Kirchen unserer Pfarrei ausgestellt. Es verging kaum ein Tag, an dem nicht irgend-  
 wer interessiert vor der Stellwand stand, um zu sehen, was Neues dazugekommen ist.  
 Es entwickelten sich Diskussionen und das führte dazu, dass sich Menschen über die  
 Glaubenszeugnisse besser kennenlernten. Für mich ist das ein wunderschönes Ergebnis  
 dieser Aktion.

30 Wenn ich den Satz „Christ sein heißt für mich ...“ vervollständige, lautet er: „Christ sein  
 heißt für mich in einer Gemeinschaft mit vielen anderen, ganz unterschiedlichen Men-  
 schen glauben, hoffen und lieben. Es heißt für mich: Ich weiß, dass das Leben gewinnt.  
 Das lässt mich mutig und zuversichtlich durch das Leben gehen. Ich bin nicht allein da,  
 sondern finde mich in einer Reihe, mit vielen anderen vor mir, neben mir und nach mir.  
 Christ sein heißt für mich, dass Gottes Hände mich umfassen, weil ich ich bin, wertvoll  
 35 und einmalig. Es bedeutet Gebet und Stille, Leidenschaft und Glaubenskraft, da-zu-sein,

**Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden**

wo mein Da-sein gefragt ist. Und es heißt für mich auch, von diesem Christsein zu erzählen, so wie hier heute Morgen [...].

Autorin: Andrea Grote, Gemeindereferentin

(aus: <http://www.radiobremen.de/nordwestradio/>; 07.02.2014)

**Arbeitsaufträge:**

1. Lies den Text.
2. Unterstreiche im Text Aussagen darüber, was Christ sein bedeutet.
3. Fasse die Aussagen der verschiedenen Personen zusammen.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

4. Wie beschreibt die Autorin selbst das Christsein?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden****Christ sein, das heißt ...**

Christ sein, das heißt, Glauben glaubwürdig zu vertreten.

Christ sein, das heißt, sich für andere Menschen einzusetzen.

Christ sein, das heißt, von der Symbolkraft des Zeichens zu wissen.

Christ sein, das heißt zu erkennen, dass die Menschen verschieden sind.

Christ sein, das heißt, die Würde des Menschen zu wahren.

Christ sein, das heißt, nicht nur für den Körper etwas zu tun, sondern auch für die Seele.

Christ sein, das heißt, fröhlich zusammenzuleben.

Christ sein, das heißt, keinen auszugrenzen.

Christ sein, das heißt, Kirche zusammen zu tragen.

Christ sein, das heißt, sich in der Kirchengemeinde einzubringen.

Christ sein, das heißt, nicht untätig die Zeit zu verschlafen.

Christ sein, das heißt, regelmäßig in der Bibel zu lesen.

Christ sein, das heißt, Streit zu schlichten.

Christ sein, das heißt, auf Menschen unterschiedlichen Alters zuzugehen.

Christ sein, das heißt zu wissen, dass man sich immer auf Gott verlassen kann.

Christ sein, das heißt, Menschen nicht abzustempeln.

Christ sein, das heißt, regelmäßig zu beten.

Christ sein, das heißt, sich für den Frieden einzusetzen.

Christ sein, das heißt, immer wieder aufzustehen.

Christ sein, das heißt, etwas aus seinem Leben machen zu wollen.

Christ sein, das heißt zu wissen, dass dort, wo wir an Horizonte stoßen, er beginnt.

Christ sein, das heißt, sich nicht vom Konsum beherrschen zu lassen.

Christ sein, das heißt, über den Sinn des Lebens nachzudenken.

Christ sein, das heißt, nach den Zehn Geboten zu leben.



**Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden****Christliche Konfessionen**

- 1 Was sind Christen? – Christen sind Menschen, die sich zu Jesus Christus und seinen Lehren be-  
kennen. Christen sind getauft. Die Lehren sind im Neuen Testament überliefert. Christen glauben  
an Jesus, den wahren Gott und wahren Menschen, und sein Sterben am Kreuz, an die Vergebung  
5 der Sünden und die Auferstehung. Sie glauben an die bedingungslose Liebe Gottes gegenüber  
der Schöpfung und im Besonderen gegenüber den Menschen.

- Laut Apostelgeschichte (11,26) ist die Bezeichnung „Christen“ zum ersten Mal von den Bewoh-  
nern der syrischen Stadt Antiochia verwendet worden (um das Jahr 42). Hierher waren die  
Christen nach den ersten Verfolgungen geflohen. Zunächst war die Bezeichnung „Christ“ als  
10 abwertend und ausgrenzend zu verstehen. Bald aber übernahmen die Gläubigen diesen Begriff  
für sich selbst.

Der christliche Glaube breitete sich stetig aus. Zunächst gab es fünf Patriarchate: Rom, Konstan-  
tinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem. Wenn über Glaubensinhalte und Lehren ent-  
schieden werden sollte, wurden Konzile einberufen. Hier trafen sich die Bischöfe. Nicht immer waren  
sie sich einig. So spalteten sich im Laufe der Jahrhunderte immer wieder einzelne Gruppen ab.

- 15 Die Patriarchate von Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem haben bis heute die  
gleiche Theologie. Sie sehen sich als Teil der ursprünglichen christlichen Kirche. Die größte or-  
thodoxe Kirche ist heute die russisch-orthodoxe. Diese Kirchen haben ihren Schwerpunkt in  
Osteuropa, im Nahen Osten und in Indien.

- Das Patriarchat von Rom hat sich weiterentwickelt. Der Bischof von Rom wurde als Autorität  
20 eingesetzt, die sich auf den Apostel Petrus gründet. Der Papst wurde dadurch zum Stellvertreter  
Christi.

Nach dem Ersten Vatikanischen Konzil trennten sich diejenigen Gläubigen von der katholischen  
Kirche, die gegen die Unfehlbarkeit des Papstes waren. Sie bildeten die Altkatholische Kirche.

- Die Mitte des letzten Jahrtausends wurde von der Reformation geprägt. Martin Luther und Ulrich  
25 Zwingli protestierten im deutschsprachigen Raum, Johannes Calvin im französischen und Thomas  
Cranmer im englischen Raum gegen Missbräuche der Kirche. Im Zuge der Reformation trennten  
sich die Gläubigen in Konfessionen, die zu Rom hielten, und jene, die sich von Rom lösten.

In der evangelischen Tradition gibt es viele Glaubensgemeinschaften. Ihr gemeinsames Oberhaupt  
ist Christus. Sie haben vier gemeinsame Grundgedanken:

- 30 1. Allein der Glaube rechtfertigt vor Gott.  
2. Allein die Gnade Gottes bringt Erlösung.  
3. Allein die Bibel ist Regel und Richtschnur des Glaubens.  
4. Allein die Person, das Wirken und die Lehre Jesu sind Grundlage des Glaubens.

- Schließlich gibt es noch Konfessionen, die sich weder in der orthodoxen, noch in der katholischen  
35 oder evangelischen Tradition sehen, wie zum Beispiel die Mormonen oder die Quäker.



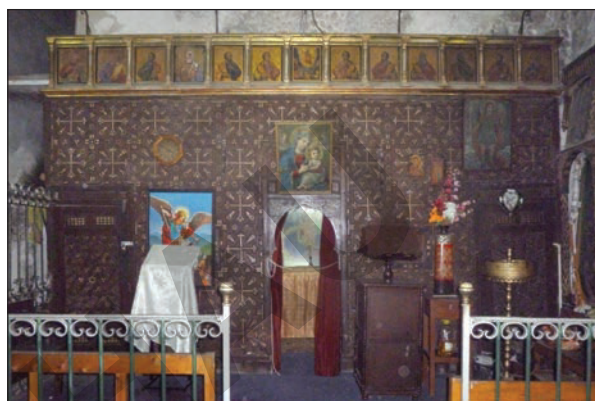
**Teil 7.1: Dazugehören – getauft werden****Die Grabeskirche in Jerusalem**

Bei einer Pilgerreise durch Israel besuchten wir auch die Grabeskirche in Jerusalem. Die Kirche wurde an der Stelle errichtet, an der Jesus ins Grab gelegt worden sein soll. Bei der Kirche handelt es sich um einen großen Bau mit vielen verschiedenen Bereichen.

**Pforte**

Der Reiseleiter führte uns durch eine kleine Pforte in die Kirche.

Wir kamen zuerst in den äthiopisch-orthodoxen Bereich. Ein schmaler Gang führte uns durch die Kapelle in den Innenhof der Kirche.

**äthiopisch orthodoxe Kapelle****Innenhof der Grabeskirche**

Die Grabeskirche ist heute in der Hand sechs christlicher Konfessionen. Die griechisch-orthodoxe Kirche teilt sich mit der römisch-katholischen Kirche – vertreten durch den Franziskanerorden – und der armenischen apostolischen Kirche die Hauptverwaltung. Die drei weiteren Konfessionen sind die syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien, die Kopten und die äthiopisch-orthodoxe Kirche.

Die Aufgaben und die Schreine innerhalb der Kirche sind unter den sechs Konfessionen aufgeteilt.

Plötzlich erklangen die Kirchenglocken in einer Lautstärke, die einen erschrecken ließ. Warum läuteten mitten am Tag die Glocken? Auch der Reiseleiter hatte keine Erklärung – bis einige Männer um die Ecke kamen. Sie begleiteten einen Bischof der griechisch-orthodoxen Kirche mit großem Pomp in das Gebäude.



Dann durften auch wir in die Kirche gehen. Ich war gespannt, was uns noch erwarten würde.